

Gemeinderat will dritte Amtsdauer

LANGENTHAL Künftig sollen Gemeinderäte zweimal wiedergewählt werden können. Stimmt der Stadtrat der Vorlage am 28. November zu, dürften die amtsältesten Gemeinderätinnen Paula Schaub (EVP) und Laura Baumgartner (SP) 2012 erneut kandidieren.

Der Gemeinderat hat entschieden: Die Amtsdauer von Exekutivmitgliedern soll auch weiterhin 4 Jahre betragen. Statt wie bisher zwei, sollen neu aber drei Amtsperioden aneinanderhängend werden können. Dies beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat am 28. November im Rahmen der Regierungs- und Verwaltungsreform. Stimmen das Parlament und im März 2012 auch die Bevölkerung der Vorlage zu, soll diese pünktlich auf die nächsten Gemeindevahlen im Oktober 2012 hin in Kraft treten.

Mehr Stabilität

Von einer entsprechenden Änderung des Wahrgesetzes könnten bereits zwei der amtierenden Exekutivmitglieder profitieren: Vizestadträsidentin Laura Baumgartner (SP) und Paula Schaub (EVP) dürften nach gültiger Regelung nach 9 respektive 7 Amtsjahren nicht mehr kandidieren. Beide haben aber bereits durchblicken lassen, dass sie eine erneute Kandidatur nicht ausschliessen (wir berichteten).

Das dürfte ganz im Sinne des Gesamtgemeinderats sein. Denn dieser begründet seinen Antrag auch damit, dass eine Lockerung der Amtszeitbeschränkung die Stabilität und Kontinuität der

kommunalen Politik verbessere. «Heute sind die Probleme so komplex», schreibt der Gemeinderat in den Unterlagen für den Stadtrat, «dass ein Milizamt über eine längere Zeit tätig sein muss, um die Zusammenhänge und Mechanismen zu erkennen.»

Höhere Entschädigung

Denn ein Nebenamt sollen die Gemeinderatsmandate mit Ausnahme des Stadtpräsidiums auch in Zukunft bleiben. Die heutigen Vergütungen für die Exekutivmitglieder, sie sind seit 1991 unverändert, sollen allerdings der seither erfolgten Teuerung und den geänderten Rahmenbedingungen im Bereich sozialer Abzüge angepasst werden. Die feste Jahresentschädigung für Gemeinderäte würde somit von 18 000 Franken auf neu 23 000 Franken erhöht (siehe Kasten).

Darüber hinaus sollen auch die Sitzungsentchädigungen angepasst werden. Würden diese bisher mit 30 Franken (für Sitzungen von bis zu 3 Stunden Dauer) respektive 80 Franken (ab 3 Stunden) vergütet, sollen die erste Sitzungsstunde neu mit 50 Franken und jede weitere Stunde mit je 20 Franken entschädigt werden. Dies, damit dem Vorbereitungsaufwand für eine Sitzung unabhängig von deren Dauer besser Rechnung getragen wird.

Stimmt der Stadtrat den Anträgen des Gemeinderats am 28. November zu, wären damit auch zwei parlamentarische Vorstösse umgesetzt: die Motion von Pierre Masson (SP) betreffend eine Erhöhung der Sitzungsgelder (erheblich erklärt im Juni dieses



Paula Schaub vertritt die EVP seit 2005 im Gemeinderat. Ruedi Bärtschi



Laura Baumgartner (SP) gehört dem Rat seit Mitte 2003 an. Marcel Bieri

BEHÖRDENENTSCHÄDIGUNGEN

62 000 Franken Mehrkosten jährlich

Nebst der Lockerung der Amtszeitbeschränkung für Exekutivmitglieder per Oktober 2012 beantragt der Gemeinderat dem Stadtrat auch, per 2013 deren Entschädigungen der Teuerung und den veränderten sozialen Abzügen anzupassen. Analog sollen auch die Jahreszulagen für das Vizestadtratsmitglied und das Ratsbüromitglied, ausserordentliche Beanspruchungen der Gemeinderäte und die Spesenentschädigungen für das Stadtpräsidium und den Gemeinderat angeglichen werden. Konkret: Die Jahresentschädigung für Gemeinderäte wird von 18 000 auf 23 000 Franken erhöht. Die Jahreszulage für das Vizestadtratsmitglied steigt von 6000

auf 8000 Franken, die Jahreszulage für das Ratsbüromitglied von 3000 auf 4000 Franken. Ausserordentliche Beanspruchungen (bisher 6000 Franken) werden neu mit 8000 Franken entschädigt. Die pauschale Spesenentschädigung für das Stadtpräsidium wird von 10000 auf 13000 Franken erhöht und diejenige für Gemeinderatsmitglieder von 7000 auf 9000 Franken. Bei voller Ausschöpfung würde die beantragte Erhöhung der Entschädigungen jährliche Mehrkosten von 62 000 Franken verursachen. Unverändert bleibt der Lohn des vollamtlich angestellten Stadtpräsidenten (210 000 Franken). khl

Jahres) sowie die Motion von Daniel Steiner (EVP) betreffend eine Lockerung der Amtszeitbeschränkung (erheblich erklärt im September 2010).

Keine Ratsverkleinerung

Im Parlament mehrfach diskutiert worden ist in der Vergangenheit auch die Grösse der politischen Gremien. Es war der damalige Stadtrat Robert Brechbühl (SP), der 2007 eine Verkleinerung des Stadtrats von 40 auf 30 Mitglieder forderte und 2008 eine Reduktion des Gemeinderats von 7 auf 5 Mitglieder wurde die erste Motion wegen ihrer zeitlichen Unumsetzbarkeit als ungültig erklärt, fand die zweite im Parlament keine Mehrheit. Der Gemeinderat hat sich nun neuerlich mit dem Thema auseinandergesetzt, kam aber ebenfalls zum Schluss, die bestehenden Ratsgrössen seien beizubehalten, weil eine Reduktion gerade kleineren Parteien den Einsitz in diesen Gremien erschweren würde.

In den Unterlagen für den Stadtrat hält der Gemeinderat auch fest, dass die nun beantragte Revision der Stadtverfassung lediglich den ersten Teil der Regierungs- und Verwaltungsorganisation bildet. Ein zweiter Teil beinhaltet unter anderem eine «Anpassung der Funktion des Stadtpräsidenten», eine «sachgerechte» Aufgabenverteilung innerhalb des Gemeinderates sowie ein «zeitgemässes» Verwaltungsführungsmodell. Die entsprechenden Rechtsgrundlagen will der Gemeinderat bis Ende 2016 schaffen. Kathrin Holzer

Bundesfeier vor der Markthalle

LANGENTHAL Die Bundesfeier soll auch in Zukunft vor oder in der Markthalle stattfinden und nicht mehr auf dem Bundesfeierplatz in Schoren.

Ein Feuerwerk anstelle des Höhenfeuers, ein Gemeinderat als Moderator und eine Feier mit Rahmenprogramm am 1. August, je nach Wetter vor oder in der Markthalle, so wird der Nationalfeiertag zukünftig in Langenthal gefeiert. Das schreibt der Gemeinderat in seiner Antwort auf eine einfache Anfrage von Stadtrat Pascal Dietrich (JLL). Die Fragen tauchten auf, nachdem die diesjährige Feier mit Bundesrat Johann Schneider-Ammann um einen Tag vorverlegt worden war und nicht auf dem traditionellen Bundesfeierplatz in Schoren stattfand. Zudem spielte wohl eine Rolle, dass die Feier in Schoren 2010 einem Unwetter zum Opfer fiel.

Die sehr gut besuchte diesjährige Feier vor der Markthalle habe in allen Belangen überzeugt. Drinnen wäre man für schlechtes Wetter vorbereitet gewesen. Bei der Markthalle stehe die nötige Infrastruktur mit Verpflegungsmöglichkeiten, ebenem und befestigtem Untergrund für Festbänke, Parkplätzen, Stromversorgung und Toiletten zur Verfügung, teilt der Gemeinderat mit. Abgesehen vom Feuer, das in Schoren entzündet werden könne, spreche alles für eine Verlegung zur Markthalle.

Die Bundesfeier soll zukünftig wieder am 1. August stattfinden und nur in Ausnahmefällen am Tag zuvor. Die Festredner werden vom Büro des Gemeinderates bestimmt. Es wird ein Feuerwerk gezündet werden, das jedoch kleiner ausfallen soll als im Jubiläumsjahr. Die ganze Feier darf 30 000 bis 50 000 Franken kosten.

Pascal Dietrich begrüsst es, dass wieder am Nationalfeiertag selber gefeiert wird. Er findet es jedoch schade, dass auf den traditionellen Platz verzichtet wird. «Wir werden nicht jedes Jahr einen Bundesrat einladen können. Und wenn nur wenige Besucher kommen, dann gibt das ein trauriges Bild auf dem grossen Markthallenareal», befürchtet er. rgw

Stille Wahl ist rechtens

BANNWIL Der frühere Gemeinderat Bernhard Gfeller zieht seine Beschwerde gegen die stillen Wahlen zurück.

Die stille Wahl der Mitglieder für die Rechnungsprüfungskommission (RPK) in Bannwil ist rechtens. Das bestätigte gestern der stellvertretende Regierungsstatthalter Marc Häusler. Der frühere Bannwiler Gemeinderat Bernhard Gfeller hatte nach der Gemeindeversammlung 2010 gegen die stille Wahl und gegen die Änderung des Organisationsreglements (OGR) Beschwerde eingereicht. Mit der Änderung wollte der Gemeinderat die Beschränkung der Amtszeit für die RPK-Mitglieder aufheben. Erst kürzlich ist Gfeller mit dieser Beschwerde vor dem Verwaltungsgericht gescheitert (wir berichteten). Die Beschwerde gegen die stille Wahl, die noch beim Statthalter hängig war, hat Gfeller nun auch zurückgezogen. Informieren will er erst, wenn der Rückzug schriftlich bestätigt ist. baz

Preisgekrönte Projekte von morgen

LANGENTHAL Slam-Poet Valerio Moser und das Team des Theaters Überland durften gestern die Kulturpreise 2011 der Stadt in Empfang nehmen.

Mit einer Hommage an seine Lieblings-Cornflakes gab Valerio Moser im Stadttheater eine Kostprobe seines Könnens. Mal lautstark, mal sanft trug er seine Liebeserklärung vor und kostete dabei die gesamte Bandbreite des Slams vom gesprochenen Wort bis hin zur Beatbox-Einlage aus. Seine Fähigkeiten und die Originalität, mit der er diese präsentiert, sind es denn auch, für die der 22-Jährige gestern den mit 5000 Franken dotierten Kulturpreis der Stadt Langenthal in Empfang nehmen durfte.

Der Slam geht auf die Strasse

Der Preis war heuer zum dritten Mal öffentlich ausgeschrieben worden. Kulturschaffende aus den Sparten Theater, Fotografie und Literatur waren eingeladen, Projekte zum Thema des Stadtjubiläums «heute ist gestern und morgen» einzureichen. Moser überzeugte mit seinem Slam-Mobil, einem Anhänger in Anlehnung an die altrömischen Streitwagen, mit einem Velo als Zugfahrzeug und einer Verstärkeranlage fürs gesprochene Wort. Mit dem Gefährt will Moser den Poetry Slam auf Langenthals Strassen bringen. Nathalie Scheibli dankte ihm in ihrer Laudatio namens der Kulturkommission für seine «wortakrobatische Bereicherung der Sprachkultur».

Moser, der seit vier Jahren als Slam-Poet in der Schweiz und in Deutschland auf der Bühne steht und als Slam-Master auch für den Chämerslam in Langenthal und das Wort zum Sonntag in der



Strahlende Preisträger: (v.l.) Brigitte Wolf Lang, Volker Dübener, Davina Siegenthaler Hugli, Marliese Fischer, Valerio Moser, Marianne Weber und Reto Lang durften gestern den Kulturpreis der Stadt Langenthal in Form eines von Buchbinderin Carmen Mebes gefertigten Blindbandes entgegennehmen. Thomas Peter

Berner Cappella verantwortlich zeichnet, will sein Projekt im Frühling der Öffentlichkeit vorstellen. In welcher Form, liess er gestern offen. Denkbar seien etwa Slams an historischen Stätten.

Erstmal ein Theater

Bis im Frühling gedulden müssen sich die Langenthalerinnen und Langenthaler auch beim zweiten Projekt, das gestern ausgezeichnet wurde: Den Kulturpreis in Höhe von 15 000 Franken erhielt

das Team des Theaters Überland um Theaterleiter Reto Lang für sein Projekt Autorenwettbewerb. Bis Ende November können sich Schweizer Autoren noch im anonymen Verfahren anmelden und bis am 12. Februar einen Einakter mit dem Titel «heute ist gestern und morgen» einreichen. Die drei besten Einakten werden vom Theater Überland inszeniert und im Mai im Stadttheater, dem Heimathafen des Autorentheaters, aufgeführt.

Zum 20. Mal wurden die Kulturpreise gestern verliehen, erstmals überhaupt an einen Preisträger aus der Sparte Theater. «Vielleicht hätte den Preis auch schon «Das Glöcklein des Eremiten» verdient», erinnerte Andrea Pini von der Kulturkommission an die erste Inszenierung überhaupt im 1916 eröffneten Stadttheater, eine Eigenproduktion. Umso mehr freue sie sich, nun das Theater Überland ehren zu dürfen, das mit seinen Eigenproduk-

tionen seit 2008 eine alte Tradition habe wiederaufleben lassen. Stadtratspräsident Thomas Rufener, noch ganz angetan vom Harfenspiel des 20-jährigen Roberto Barbotti, verzichtete wohlweislich auf einen Versuch, die Grussbotschaft des Gemeinderats ähnlich virtuos oder gar in Form eines Slams zu überbringen. Er dankte den Preisträgern indes für deren kulturelle Arbeit, die er als eine Bereicherung betrachte. Kathrin Holzer